



STURA HfBK Dresden

STURA HfBK Dresden, Güntzstr. 34, 01307 Dresden

An die

Hochschule für Bildende Künste
Güntzstr. 34
01307 Dresden/
Brühlsche Gasse 1
01067 Dresden

Güntzstr. 34 / 244
01307 Dresden
Tel. 0351 44022256
stura@rz.hfbk-dresden.de
sturahfbkdresden.de

Dresden, 13.10.2013

Geschlechtergerechte Sprache

Sehr geehrte Lehrende der HfBK Dresden,
sehr geehrte Mitarbeiter_innen der Verwaltung,

Das Referat Gleichstellung meldet sich im Namen des STURAs der HfBK Dresden mit folgendem Anliegen an Sie alle: Die Verwendung geschlechtergerechter Sprache ist an anderen Hochschulen längst zur Gewohnheit geworden. An unserer Hochschule hat sie sich, wie wir einmal mehr an der Begrüßungsveranstaltung der Studienanfänger_innen und dem aktuellen Vorlesungsverzeichnis erkennen müssen, noch nicht durchgesetzt. Wir hoffen, Sie mit diesem Schreiben auf einen Missstand aufmerksam zu machen, der ohne viel Aufwand behoben werden kann.

Warum aber halten wir geschlechtergerechte Sprache für wichtig?

Sprache dient der Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen und Systeme. Sie ist das wichtigste Medium im Umgang miteinander. Als Spiegel unseres Denkens und Bewusstseins, schafft Sprache aber auch Wirklichkeiten. Sie ist Produkt und Produzentin historisch-gesellschaftlicher Phänomene.

Die im Grundgesetz festgeschriebene Gleichberechtigung aller Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, würde wohl niemand mehr anzweifeln. In der Theorie scheinbar längst selbstverständlich, weist dieses Ideal in der Realität Lücken auf. Es braucht Handlungsweisen, um die bestehende Missverhältnisse endlich zu überwinden. Die Sprache, welche wir täglich benutzen, erweist sich als entscheidendes Machtinstrument.

In ihrer Beschaffenheit und ihrem Gebrauch unterliegt Sprache einem ständigem Wandel. Wir sind der Ansicht, dass der Wandel zu einer geschlechtergerechten Sprache auch an einer Kunsthochschule wie der HfBK Dresden eine Selbstverständlichkeit werden sollte.

Die Universität Leipzig (genauer: der erweiterte Senat) änderte im April 2013 die Grundordnung vom generischen Maskulinum in das generische Femininum mit dem Argument, dass mehr Studentinnen als Studenten an der Universität immatrikuliert sind. Dies löste eine spannende Debatte um die geschlechtergerechte Sprache aus.

Wir als Stura sind der Ansicht, dass sich eine geschlechtergerechte Sprache von jeglicher geschlechtlichen Zuschreibung lösen sollte und verwenden den gender-gap, der eine geeignete schriftliche Form jenseits der Kategorien „Mann“ und „Frau“ ist. Wie genau gegendert werden kann, welche anderen Möglichkeiten es gibt und wie diese sich im akademischen Kontext anwenden lassen, dazu haben wir auf unserem blog einige Materialien bereit gestellt. Darunter: „Geschlechterfaire Sprache“, ein Leitfaden der Universität zu Köln und „Geschlechtergerechtes Formulieren“, ein Leitfaden des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Das Dossier „Macht und Sprache“ vom österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geht zusätzlich auf weitere Formen diskriminierenden Sprechens ein, das ja nicht nur im Hinblick auf Geschlecht eine Rolle spielt.

Selbstverständlich sind wir uns im Klaren darüber, dass die Verwendung geschlechtergerechter Sprache kein Wundermittel gegen Diskriminierung darstellt. Wir halten sie dennoch für einen wichtigen Bestandteil hin zu einem diskriminierungsfreien Zusammenleben und -arbeiten. Wir hoffen, dass auch unsere Hochschule nicht hinter der Zeit zurückbleibt, Position bezieht und sich zur Gewohnheit macht, was längst der Fall sein sollte.

Mit freundlichen Grüßen,

Referat Gleichstellung, STURA HfBK Dresden